

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Angebots, Stellenangebote und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Geatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Bessel in Elbing.

Nr. 61.

Elbing, Mittwoch

13. März 1889.

41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Belgrad, 11. März. Das Journal „Nemzet“ erklärt, die Nachricht von Vorbereitungen zur Befreiung Serbiens sei völlig aus der Luft gegriffen.

Bern, 11. März. Bei der Wahl eines Mitgliedes zum Nationalrath wurde in Genf Ador (cons.) mit 600 Stimmen Majorität gegen Bantier (radikal) gewählt. — Die bereits gemeldete Freilassung des in Lugano ungesetzlich verhafteten Radikalen konnte erst erfolgen, nachdem die Gefängnisthür durch Bienerie des Züricher Infanteriebataillons gesprengt war.

Paris, 11. März. Dem Journal „Paris“ zu Folge ständen weitere energische Maßnahmen zur Vervollständigung des gerichtlichen Vorgehens gegen die Patriotenliga bevor. Voraussetzlich würde auch Boulanger in den Prozeß verwickelt werden. — Gutem Vernehmen nach wären die heute vom Senat gewählten Mitglieder der Commission durchweg gewillt, dem Antrage auf gerichtliche Verfolgung des Senators Raquet stattzugeben.

Paris, 11. März. Der Herzog von Aumale trifft heute Abend in Paris ein, statet morgen dem Präsidenten Carnot seinen Dank ab und nimmt Nachmittags an einer Sitzung der Academie francaise theil, deren Mitglied er ist.

Paris, 11. März. Das Ansuchen der Regierung um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Deputirten Laguerre, Laissant und Turquet wurde heute bei der Kammer und das entsprechende Ansuchen betreffend die Verfolgung des Senators Raquet beim Senat eingebracht. Die Anklage gründet sich auf die Thatsache, daß die Patriotenliga in eine geheime Gesellschaft umgewandelt worden sei, indem außer den öffentlichen Statuten noch geheime Bestimmungen existirten, wonach die Liga mittelst einer bestimmten Anzahl von Deputirten, welche bei den Telegraphenstationen niedergelegt sind, die Mitglieder mobil machen konnte, um Maßregeln der Behörden entgegenzuarbeiten. Der zweite Beweggrund zur Anklage ist, daß ein Manifest der Liga anlässlich der Agincourt-Affäre an Ignatiev, Tschernajew und den Bürgermeister von Moskau gerichtet war, die sich sämtlich im Dienste einer auswärtigen Macht befinden. Die vom Ministerium gewünschte Dringlichkeit wurde vom Senat ausgesprochen und sodann eine Commission zur Vorprüfung gewählt. Die Kammer wählt morgen eine Commission zu demselben Zwecke.

London, 11. März. Wie der „Standard“ aus Shanghai meldet, zog Li Hung Chang die Soldaten zurück, welche mit einem Angriff auf die Fremden-Colonie Cheseo drohten. Die Gefahr ist vorläufig abgewendet.

London, 11. März. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Calcutta vom 10. d. Mts., es seien Briefe des ehemaligen Premiers von Kaschmir, Lachmandas, aufgefunden worden, welche langandauernde verätherliche Antriebe des Maharadscha gegen die indische

Regierung nachweisen. Unter anderem habe derselbe die Vergiftung des englischen Residenten geplant. In Folge der Enthüllungen erbot sich der Maharadscha, abzutreten.

London, 11. März. Dampfer „Duke of Buccleuch“ sank im englischen Kanal nach einem Zusammenstoß mit dem Segelschiffe „Bandalia“ mit allen Personen an Bord. Die Zahl der Umgekommenen ist noch unbekannt.

London, 11. März. Die Ueberschwemmungen in Westengland dauern fort, wodurch ein ungeheurer Schaden angerichtet wird. Taunton, Exeter, Leicester, Nottingham, Bristol und andere Städte stehen mehrere Fuß unter Wasser. Die Thäler des Flusses Trent gleichen riesigen Seen. Aus den genannten und aus anderen Städten wird Verlust an Menschenleben gemeldet.

Saag, 11. März. Offiziell wird gemeldet: Der König war in den letzten Tagen weniger bettlägerig, sein Zustand ist trotzdem unverändert.

Rom, 11. März. Der Ministerrath beschloß definitiv die Errichtung eines Ministeriums für Post und Telegraphie.

Rom, 11. März. In Aquila wurden heute Morgen abermals 6 Erdstöße — worunter zwei heftige — wahrgenommen, welche jedoch keinen Schaden anrichteten.

Belgrad, 11. März. Der Minister des Aeußern, Sava Gruic, verhandelt an die serbischen Gesandten im Auslande ein Circular, in welchem der Regierungsantritt mitgetheilt und betont wird, es sei Hauptaufgabe der Regierung, die Pflege, Entwicklung und Vervollständigung eines freundschaftlichen Verhältnisses mit allen Mächten und Staaten anzustreben. — Der ehemalige Führer der Radikalen, Pasic, ist begnadigt worden.

Athen, 11. März. In der heute einberufenen außerordentlichen Sitzung der Deputirtenkammer verlas Tricoupis das Defret, welches die Session eröffnet. Die Wahl des Präsidenten soll morgen Freitag stattfinden.

Newyork, 11. März. Die Meldung eines deutschen Blattes, daß ein deutsches Kriegsschiff vor Uria ein amerikanisches in den Grund gebohrt habe, wird amtlich als un wahr bezeichnet.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 11. März.

Am Ministerliche Kultusminister von Goxler. Tagesordnung: Zweite Verabredung des Kultusgesetz. Zunächst wurde die am Freitag abgebrochene Debatte über den Antrag Rickert fortgesetzt.

Abg. Knörke (freis.) wandte sich gegen die beleidigende Kritik, die der Abg. v. Zedlitz daran ausgiebt. Der Ausdruck „aufreizend“ passe weit besser auf das Vorgehen von conservativer Seite gegen den

Lehrerstand. Wenn z. B. ein Landrath einen Lehrerverein auflöse, weil derselbe dem Abgeordneten seines Bezirks eine Petition an das Abgeordnetenhaus übergeben habe, so müsse das allerdings Verbitterung hervorrufen. Redner wies darauf hin, daß die Lehrer durch die Länge der Dienstzeiten, an welche die Alterszulage gebunden ist, noch immer sehr schlecht gestellt seien in denjenigen Jahren, in welchen die Erziehung ihrer Kinder große Anforderungen an sie stelle. Das schlimmste sei, daß sie auf die Alterszulagen keinen rechtlichen Anspruch haben, weil nicht ausgeschlossen sei, daß ihnen dieselben in der Zukunft einmal entzogen werden könnten. Aus solchen Gründen erkläre es sich, daß trotz großer Aufwendungen für Präparandenanstalten und zur Unterstützung von Seminaristen der Lehrermangel noch immer zunehme. Darum handle das Haus im Interesse des Vaterlandes, wenn es dem Antrage Rickert zustimme, der hier Abhilfe schaffen wolle und ein Unterrichtsgesetz vorzubereiten bestimme sei.

Abg. v. Zedlitz (freicons.) hält eine gesetzliche Regelung der Dienstalterszulagen vor derjenigen im Wege des Vermerks im Etat selbst durchaus nicht für einen Vorzug. Redner befürwortet die Resolution der Budgetcommission nebst dem Zusatzantrage des Abgeordneten v. Heydebrand und bittet, den Antrag des Abgeordneten Rickert auf anderweitige Specialisirung der Titel abzulehnen.

Abg. Fritzen beantragt, den Antrag Rickert an die Budgetcommission zurückzuverweisen.

Der Kultusminister bittet, den Antrag Rickert abzulehnen, stellt aber anheim, denjenigen der Budgetcommission nebst dem Unterantrage Heydebrand anzunehmen.

Abg. Hohrecht betont, wenn im Sinne Rickerts verfahren werden könnte, sei dies gewiß nur angenehm; allein die sachliche Ausführbarkeit desselben sei zu leugnen. Eine gesetzliche Regelung der Dienstalterszulagen sei nicht möglich ohne die Grundlage eines allgemeinen Schuldotationsgesetzes.

Abg. Rickert ist überzeugt, daß in der Budgetcommission die vom Minister geltend gemachten Bedenken gegen seinen Antrag sich als leicht überwindbar herausstellen würden. Zweck des Antrages sei, nur die Regierung zu nöthigen, ihre Zusage betreffs der Alterszulagen zu sichern; alles andere sei für ihn Nebensache. Alles nöthige Material für die vorgeschlagene Theilung sei vorhanden, und unter dem Ministerium Fall seien ganz andere Specialisirungen vorgenommen worden.

Abg. v. Zedlitz (freicons.) will den Antrag Rickert schlankweg abgelehnt wissen.

Die betreffenden Etatstitel wurden nach der Regierungsvorlage unter Ablehnung des Antrages Rickert bewilligt, die durch einen Unterantrag v. Heydebrand etwas abgeänderte Resolution der Budgetcommission angenommen. Es folgte darauf die Verabredung der

Resolution der Unterrichtscommission und des Abg. Rickert betreffend Regelung der Alterszulagen für Volksschullehrer, die von der Commission auf etatsmäßigen, vom Abg. Rickert auf gesetzlichem Wege verlangt wird.

Abg. Windthorst (Ctr.) sprach sich für gesetzliche Regelung entsprechend dem Antrage Rickert aus, die das Wettreten in dem Eintreten für die Lehrer endlich zum Stillstand bringen werde. Der Abg. v. Zedlitz habe das heute wieder aufgenommen und mit souveräner Miene die Lehrer aufgefordert, sich an die Cartellparteien zu wenden, die könnten die Dinge machen. Wenn die Cartellparteien sich so als eine neue Regierungsmaaschine hinstellen, so sei es Recht und Pflicht, dagegen Widerspruch zu erheben. Die gesetzliche Regelung der Frage sei notwendig, damit die Regierung die Lehrer nicht noch mehr in die Hand bekomme, als es bereits der Fall sei. Die Lehrer würden zufrieden sein, wenn sie wüßten, worauf sie zu rechnen haben, als wenn sie auf die Gnade dieses oder jenes Mitgliedes der Cartellparteien angewiesen seien.

Es sprachen noch der Abg. Langerhaus (freis.), der Cultusminister v. Goxler und der Abg. Rickert. Schließlich wurde der Antrag Rickert abgelehnt.

Bei der Position „zur besonderen Förderung des deutschen Volksschulwesens in Westpreußen, Posen und im Regierungsbezirk Oppeln 55,000 M.“ führt

Abg. Dr. v. Stablewski (Pole) Klage über die Germanisirung Polens durch deutsche Lehrer. Mit dieser Methode ist Deutschland der Lehrmeister Rußlands geworden.

Minister v. Goxler: Die nach Polen veretzten deutschen Lehrer werden nicht zur Ertheilung von Religionsunterricht verwendet.

Abg. Bachem und v. Schalscha (Centr.) mißbilligen diese Art der Germanisirung. In Nieder-schlesien gewinne es den Anschein, als ob man den katholischen Polen ihre Sprache nehme, während man sie den evangelischen Polen belasse.

Minister v. Goxler: Der Fonds sei dazu bestimmt, dem vordringenden Polonismus entgegen zu wirken und werde dementsprechend verwendet, confessionelle Unterscheide kamen dabei nicht in Betracht.

Abg. Szmulca (Ctr.) bekämpft ebenfalls die Germanisirungs-Bestrebungen, die nur zur Folge hätten, daß die polnischen Kinder in den Schulen weder ordentlich deutsch, noch ordentlich polnisch lernten. Redner citirt einige drastische Beispiele und erwähnt u. A., daß in vielen Kirchen polnisch und deutsch zugleich gesungen werde.

Abg. Windthorst (Centr.) schließt sich den Ausführungen der Abgg. Bachem und v. Schalscha an.

Die Position wird bewilligt.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tages-Ordnung: Fortsetzung.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

„Ich kann Dir keinerlei Erklärung geben, mein Vater“, sagte sie in leicht bebendem Tone. „Denke von mir, was Du willst — beargwöhne mich sogar — ich kann Dir dennoch keine Erklärung geben. Nur das Eine vermag ich nicht, daß ich Deine Tochter und eben so stolz bin, als Du es bist, und daß ich lieber sterben, als unseiner vornehmen, alten Namen bemakeln würde. Das sollte Dir genug sein!“

Ihr Vater schaute sie seufzend an; ehe er jedoch noch etwas sagen konnte, theilte sich der Vorhang wieder und Baron Dagobert trat ein.

Ein seltsames Funkeln seiner Augen und ein eigenthümliches Lächeln, das seine Lippen umspielte, ließen sofort erkennen, daß er den größten Theil dieser Unterredung zwischen Vater und Tochter belauscht hatte.

Baron Dagobert war ein noch immer schöner Mann von etwa achtunddreißig Jahren; aber seine Schönheit war nicht von gewinnender Art. Langjährige Reisen in heißen Ländern hatten seinen lichten Teint stark gebräunt, aber seine Haare waren blond geblieben, und seine lichtblauen Augen hatten einen kalten, bösen, ja oft graufamen Ausdruck, welcher auf gar schlimme Leidenschaften in der Seele dieses Mannes schließen ließ.

Das war der Mann, der seit Jahren vergeblich um Alma warb, der eine wilde, aber ausdauernde Leidenschaft für sie empfand. Verschuldet und erschöpft von einem mehrjährigen regellosen Leben in fernem Ländern, war er nun nach Hamburg zurückgekehrt, mit dem festen Vorsatze, Alma zu seiner Gattin zu machen.

Seine Augen leuchteten freudig auf, als er sie nun in strahlender Schönheit vor sich stehen sah, und er eilte mit ausgestreckten Händen auf sie zu.

Der Senator Brandes sprang überrascht und erfreut auf, um seinen Freund zu begrüßen.

Alma empfing den Heimgekehrten freundlich, ja fast mit einem Schimmer von Wärme, und sie erhob sich leicht unter seinen brennenden Blicken der Bewunderung.

glaubte er schließen zu können, daß seine letzte Unterredung mit ihr nicht ohne Eindruck auf sie geblieben war.

„Sie müssen entschuldigen“, begann Dagobert, nachdem man sich gesetzt hatte, „daß ich unangemeldet eintrat, aber ich wollte Sie überraschen. Das alte Haus hier, das mir stets eine zweite Heimath war, erscheint mir völlig unverändert. Ich hoffe, daß ich das nicht von ihr sagen muß, die diese Stätte zum Paradiese macht.“

Er schaute die schöne, junge Dame, die vor ihm saß, ernstlich fragend an, aber Alma hatte ihre gewohnte Kälte und Ruhe wieder gewonnen.

„Ich verändere mich nicht, Baron“, erwiderte sie, den Fächer vor das Gesicht haltend. „Ich war immer Ihre wohlmeinende Freundin; ich bin es noch.“

„Nicht mehr?“ fragte der Gast in flüsterndem Tone.

Almas zunehmende Kälte war ihm eine genügende Antwort.

Baron Dagobert ließ sich aber nicht abschrecken, sondern erzählte scheinbar ganz unbefangen von allen Reisen, die er in den letzten Jahren gemacht hatte, und unter angenehmem Geplauder verging die Zeit bis zur Tafel und auch diese selbst.

Nach der Tafel blieben die beiden Herren noch eine Weile beim Weine sitzen, während Alma in den Salon zurückkehrte.

„Fräulein Alma ist schöner denn je, aber so kalt und unnahbar, wie sie es immer war“, sagte der Baron seufzend zu dem Senator.

„Verzagen Sie nicht, mein Freund“, erwiderte der ältere Mann tröstend. „Ich verstehe Alma zwar auch nicht; aber selbst das Eis schmilzt unter dem warmen Sonnenlicht; und ich glaube, sie wird Ihre lange, treue Hingebung noch belohnen.“

„Ich weiß, daß sie es thun wird“, versetzte Dagobert, „ich muß den Weg zu ihrem Herzen finden, und in längstens sechs Wochen bin ich ihr Schwiegerohn. Ich will gleich jetzt zu ihr hineingehen und mein Glück versuchen.“

Er verließ den Senator und begab sich in den Salon, wo er Alma mit nachdenklicher Miene vor dem Feuer sitzen sah. Er rückte sich einen Stuhl herbei, so nahe als er es nur wagen konnte, und schaute sie lange mit bewundernden Blicken an.

Alma fühlte sich von seinem eben so forschenden, als bewundernden Blicke beunruhigt, sie hielt daher wieder

ihren Fächer vors Gesicht und sagte mit einem Tone, der scheinbar voll Interesse war:

„Mein Vater sagte mir, Baron, daß Sie in einem Gasthose abgetrieben wären. Ist denn ihr Onkel, Graf Salm, nicht in der Stadt?“

„Nein, er ist auf seiner Besitzung“, war die Antwort. „Ich werde morgen hinausfahren und ihn besuchen. Ich höre, Fräulein Alma, daß mein Onkel wunderlicher und getziger sein soll, als je zuvor. Das Stadthaus ist unbewohnt und er lebt einsam und abge-schieden auf seinem Landhause.“

„Das habe ich auch gehört“, versetzte Alma.

„Ihr Onkel soll sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren gewaltig geändert haben. Sie wollen ihn also morgen besuchen?“

„Ja, mein Onkel ist sehr anspruchsvoll und würde es mir nie verzeihen, wenn er wüßte, daß ich hier war, ohne folgende zu ihm zu eilen. Ich muß schon aus dem Grunde aufmerksam gegen ihn sein, weil sein Tod mich zu einem der reichsten Männer Hamburgs machen wird“, und Baron Dagobert lächelte. „Sie wissen, daß meine Ansprüche gleich hinter denen Gustav Salm's standen. Hätte Gustav gelebt, stünde es freilich schlimm mit mir, da mir mein Vater nichts als Schulden hinterließ!“

„Graf Salm hat sie lieber, als er Ihren Cousin Gustav hatte?“ fragte Alma ins Feuer starrend.

„Er jagt es wenigstens, und ich hoffe es auch“, war die Antwort; „denn er haßt den armen Gustav wie seinen Todfeind. Der arme Gustav wußte ihn nicht zu behandeln, und verstand es ja überhaupt nicht, sich in der Welt zurechtzufinden. Wenn er gelebt hätte, hätte er seinen Namen mit Schande bedeckt.“

„Das nicht“, unterbrach ihn Alma mit erglühten Wangen und zornigen Blicke. „Gustav war ein wilder, lebensfroher, großmüthiger Junge, mit großen Fehlern vielleicht, aber auch mit großen Tugenden.“

„Zählen Sie seinen mitternächtlichen Ueberfall gegen seinen Onkel zu seinen Fehlern oder zu den Tugenden?“ fragte Dagobert mit spöttischem Nachdruck. „Wenn Gustav am Leben wäre“, fügte er hinzu, „würde mein Onkel kein Mittel unversucht lassen, ihn zu bestrafen.“

„Er könnte wohl vergeben und vergessen, da er Gustav tot glaubt“, sagte Alma leise und mit abgewandtem Gesichte.

„Es sind siebzehn Jahre vergangen, seit wir hör-

ten, daß Gustav gestorben sein soll, nicht wahr?“ fragte Baron Dagobert nachdenklich. „Die Nachricht von seinem Tode stand in einer Zeitung aus Kalkutta zu lesen, und wir bekamen einige Wochen später auch einen Brief von einem armen, in Indien lebenden Engländer, welcher uns mittheilte, daß Gustav in seinem Hause gestorben sei und ihn in der letzten Stunde gebeten habe, die Nachricht von seinem Tode hierher zu senden. Dem Briefe hatte auch ein Todenschein beigegeben und auf diese Angaben hin halten wir Gustav für tot.“

„Ich glaube, diese Beweise waren doch überzeugend“, versetzte Alma in hartem, kaltem Tone.

„Natürlich waren sie es“, sagte Dagobert; aber ich bezweifle ihre Wahrheit dennoch von Zeit zu Zeit. Ich bin ein ungläubiger Thomas. Wie, wenn die ganze Geschichte von seinem Tode erlogen wäre? Gustav wußte, daß unser Onkel in seinem Haß im Stande wäre, ihn über den ganzen Erdball zu verfolgen. Er wagt es nicht, nach Hamburg zurückzulehren, aus Furcht vor Strafe und Schande. Ist's daher nicht wahrscheinlich, daß Gustav gefälschte Beweise seines Todes nach Hamburg schickte und sich irgendwo in einem fremden Lande verborgen hält, um meines Onkels Tod abzuwarten. Wenn Graf Salm tot ist, ist Gustav Salm ein freier, reicher Mann, der furchtlos auftreten kann.“

„Ihre Erklärung ist etwas phantastisch und entbehrt aller Glaubwürdigkeit“, versetzte Alma. „Sie wären wohl nicht erfreut, wenn es so wäre, und Gustav eines Tages zurückkehrte?“

Baron Dagoberts Gesicht verfinsterte sich bei dieser bloßen Andeutung und er sagte:

„Gustav's Rückkehr würde mich zum Bettler machen. Er ist Graf Salm's Bruderohn und daher dessen nächster Erbe. Ich bin Graf Salm's Schwesterohn und komme daher erst nach Gustav. Rame dieser nach Graf Salm's Tode zurück, so würde er dessen Güter erben. Aber achtzehn Jahre lang ist er verschollen — wahrlich, er muß tot sein.“

Baron Dagobert fühlte seine Zweifel über den Tod seines Cousins beseitigt, als er Alma so kühl und ruhig sah. Wahrlich, wenn Gustav am Leben wäre, hätte er es seiner einstigen Verlobten mitgetheilt. Er hatte Alma scharf beobachtet und die Ueberzeugung gewonnen, daß sie Gustav tot glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 11. März. Die amtliche elsäß-lothringische „Landeszeitung“ meldet, daß bis zur allgemeinen Regelung der Fremdenpolizei die Verfügung des Ministeriums vom 23. Mai 1888 zur Ausführung der Paßverordnung vom 22. Mai vorigen Jahres aufgehoben sei. Die Paßverordnung, sowie die sonstigen die Fremdenpolizei betreffenden Bestimmungen bleiben in Kraft.

Zu Elß hat eine Anzahl deutscher Männer sich in dem Gedanken geeinigt, dem Kaiser Friedrich III. ein Denkmal bei Würth zu errichten. Der Gedanke hat gegündet und es ergeht jetzt der Aufruf zur Befestigung in alle deutschen Lande, sowie in die Ferne hinaus, soweit Deutsche wohnen, welche dem Frühvollendeten ein liebevolles Andenken widmen.

Der Zusammenritt der Conferenz über die Samoafrage dürfte noch vor dem 1. April erfolgen.

Der Besuch des Zaren in Deutschland soll einem Petersburg Telegramm zufolge keinesfalls vor Eröffnung der Schifffahrt erfolgen, da der Zar sich definitiv für den Wasserweg entschieden hat. Das Verzeichniß der Kriegsschiffe, die den Zar nach Kiel geleiten werden, ist bereits zusammengestellt. Ursprünglich wollte man den Landweg nehmen und über Warschau nach Petersburg zurückkehren, doch wurde der Plan vor etwa drei Wochen aufgegeben.

Görlitz, 11. März. Die Grundsteinlegung zum Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. erfolgt wahrscheinlich bei Gelegenheit des schlesischen Musikfestes durch den voranzichtlich bei demselben anwesenden deutschen Kaiser.

Wien, 11. März. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Redakteur des „Dziennik poznanski“ Bolewski, wegen Beleidigung der Staatsregierung durch einen Artikel über das Kolonisationsgesetz und die Ausweisungen zu vier Wochen Gefängniß.

München, 11. März. Anlaßlich des Geburtstages des Prinzregenten erhielt Fürst Jünger-Babenhausen den Hubertusorden, Justizminister Leonrod die erste Klasse, der Gesandte v. Nießhammer in Dresden die zweite Klasse des Michaelsordens und Hofkapellmeister Levi den Titel als Generaldirector.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. März. Die österreichischen Delegationen sollen nicht erst, wie bis jetzt in Aussicht genommen war, im Herbst, sondern schon Ende Mai oder Anfangs Juni, und zwar sofort nach Schluß des ungarischen Reichstages einberufen werden.

Italien. Rom, 10. März. Ueber das neue italienische Kabinett sind die Stimmen der heimischen Presse sehr getheilt: Das Organ Crispi's, die „Riforma“, sieht voraus, das Kabinett werde mit einer äußerst erbitterten heftigen Opposition zu kämpfen haben. In dem die „Reforma“ das Programm des Kabinetts einer Besprechung unterzieht, erklärt das Blatt, die Regierung werde nach Außen dieselbe Friedenspolitik wie bisher verfolgen und sich bestreben, daß bei aller Aufrechterhaltung des Breittages Italiens die Bevölkerung den Nutzen des Friedens genieße. Während die Presse der Linken im Allgemeinen dem neuen Kabinett ein wohlwollendes Abwarten entgegenbringt und dasselbe, falls es consequent sich der Linken anschliesse, ihrer Gunst verleiht, rüft sich die Rechte zum bevorstehenden Streite betreffs der äußeren Politik des neuen Kabinetts. So bemerkt die conservative „Opinione“ hämißlich, das Kabinett könne sich nur dann halten, wenn es das projectirte Sparsystem durch eine bescheidene äußere Politik ergänze. — Die Deputirtenkammer nimmt am 18. d. M. ihre Sitzungen wieder auf. — Eine päpstliche Encyklika über den Frieden Europas und die Beziehungen der Papstgewalt zu Italien, sowie über die Forderung des Papstes, die römischen Ansprüche einem Congresse und einem Schiedsgerichte zu übertragen, soll nach einer dem „S. v. D.“ aus Rom zugegangenen Meldung zu Ostern erscheinen.

Hof und Gesellschaft.

Zur Vermählung des Prinzen von Battenberg. Ueber die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Prinzen Alexander von Battenberg und der Prinzessin Viktoria meldet „Truth“, welches allerdings trotz seines Namens, mit der „Wahrheit“ es nicht immer sehr genau nimmt, folgendes: „Im August v. J., nachdem die Streitigkeiten wegen des Tagebuchs beigelegt waren, gab Kaiser Wilhelm II. seine Zustimmung zur Ehe seiner Schwester mit dem Battenberger, unter der Bedingung, daß dieser als Privatmann von Berlin entfernt lebe. Die Hochzeit sollte während des Winters in der Privatkapelle im Schloß Windsor gefeiert werden und als der künftige Wohnsitz des Paares war eine im Taunus gelegene, an das Gut der Kaiserin Friedrich anstoßende Villa anzuweisen. Vor etwa zwei Monaten hörte der Kaiser von Prinz Alexanders Verhältniß zu Fel. Volking, besprach die Sache mit dem Prinzen Heinrich, dem Fürsten Bismarck und seiner ältesten Schwester, der Prinzessin von Sachsen-Meiningen und schrieb dann seiner Mutter nach England, daß die Heirath nicht stattfinden dürfe. Später gab er Auskunft über die Angelegenheit mit Fel. Volking. Im Schloß Osborne kam es zu einem argen Austritt; die Königin und die Kaiserin waren erzürnt und Prinz Heinrich von Battenberg erhielt den peinlichen Auftrag, seinem Bruder zu schreiben und eine vollständige Aufklärung zu verlangen. Dieser Schritt hatte zur Folge, daß Prinz Alexander seine Stelle in der deutschen Armee niederlegte und sich in Stillen vermählte. Die Nachricht von dieser Heirath wurde am englischen Hof erst durch die Zeitungen bekannt.“

Armee und Flotte.

Das Schulgeschwader im Mittelmeer sollte angeblich Befehl erhalten haben, nach Samoa zu gehen. Jetzt heißt es, daß eine Verstärkung der Kriegsmacht vor Samoa unnöthig sei und daß das Schulgeschwader, wie es anfänglich bestimmt war, zum Frühjahr in die Heimath zurückkehre. Nach Hamburger Nachrichten wird die Rückkehr im Laufe des Monats Mai erwartet.

Zu der Verhaftung des Feldwebels Hank in Potsdam erfahren wir, daß derselbe sich eine Urkundenfälschung habe zu Schulden kommen lassen. Mit Ausarbeitung der Führungsliste der zum Abonnement vorgeschlagenen Unteroffiziere v. betr. habe er sich verhalten lassen, gegen ein Geldgeschenk in dem Rationale eines Unteroffiziers den Vermerk einer von demselben abgeübten Strafe wegzulassen, die jedoch dem Kaiser bei seiner genauen Kenntniß der Potsdamer Militärverhältnisse — bekanntlich hatte der Kaiser als Prinz Wilhelm in Potsdam seine Garnison — noch erinnerlich war. Die Verhaftung soll daher auf direkte Veranlassung des Kaisers und zwar, nicht wie berichtet worden, Morgens vor der Front, sondern Abends in Hanks Dienstwohnung erfolgt sein.

Danzig, 11. März.

Lange vor der Zeit der fahrplanmäßigen Ankunft des Zuges hielten ungeheure Menschenmassen, soweit es anging, beide Seiten der Feststraße besetzt und bildeten so ein dichtes, unorganisiertes Spalier. Für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten außer den Schülern berittene Gendarmen. Der Bahnhof war für das Publikum vollständig abgeperrt. Auf dem Perron war eine aus 120 Mann vom Regiment Nr. 4 bestehende Ehrenwache aufgestellt. Pünktlich um 6 Uhr 9 Min. traf der Zug unter dem Donner von 21 Salutsschüssen, welche von der am Fuße der Bastion Gertrud, dicht am Vegetar aufgestellten Batterie abgefeuert wurden, auf dem Bahnhof ein. Während die Musikkapelle das „Heil dir im Siegerkranz“ intonierte, entstieg der Prinz Leopold dem Salonwagen, schritt die Front der Ehrenwache ab und begab sich sodann nach dem Empfangszimmer, wo eine kurze Begrüßung seitens der Spitzen der Kaiserlichen und königlichen Behörden stattfand. Hierauf nahm Se. Königl. Hoheit in der von vier Trakehner Vollbluthesten gezogenen Hofequipage an der Seite Seiner Excellenz des commandirenden Generals von Kleist Platz und fuhr unter brausenden Hurraufen der Volksmenge auf dem vorher bekannt gegebenen Wege nach dem Oberpräsidialgebäude. Den Abend verbrachte Prinz Leopold im Offizierkasino, wo eine Vereinigung der jetzigen und früheren Offiziere des Regiments und der zahlreich geladenen Gäste stattfand. Um 8 1/2 Uhr begann der Zapfenstreich des Jubelregiments, welcher seinen Weg durch das Schwarze Meer, das Hohe und Langgasse Thor, die Langgasse über den Langenmarkt, durch die Milchamengasse nach Langgarten nahm, sich dann durch die Milchamengasse, Hopfengasse, Hundegasse bis zur Melzergasse zurückbewegte und vor dem Offizier-Kasino, wo zu Ehren des Prinzen drei Stüde gespielt wurden, sein Ende erreichte. Das Feuerwerk, welches auf dem Bischofsberge abgebrannt wurde, erlitt durch den dichten Nebel, welcher auf dem Berge lagerte, große Einbuße.

Heute Vormittag um 10 Uhr fuhr Se. königliche Hoheit vom Ministerialgebäude aus auf den Bischofsberg. Das 128. Regiment und die Gewerke hatten längst des Weges Spalier gebildet. Auf dem Bischofsberge herrschte von früh an ein reges Treiben. Vor dem Exercierhause hatte das Regiment Paradeaufstellung genommen, demselben gegenüber waren drei große Zelte für die Damen der Offiziere und geladene Gäste aus dem Civilstande errichtet, auf einer der Rasenmatten befand sich eine Tribüne. Die Zahl der von auswärts erschienenen Offiziere, welche früher bei dem Jubelregimente gedient hatten, war eine außerordentlich große. Ebenso waren wiederum die Spitzen der hiesigen lgl. Behörden, der Herr Landesdirector, Generalsuperintendent Dr. Taube, Bischof Dr. Medner und andere Herren am Platze. Um 10 Uhr traf die Hofequipage ein, in welcher neben Sr. Königl. Hoheit der commandirende General Se. Excellenz v. Kleist Platz genommen hatte. Nachdem Se. Königl. Hoheit die Front des Regiments abgesehen, stellte sich Höchstderselbe der Front gegenüber und verlas mit martiger, weithin vernehmbarer Stimme den von Sr. Majestät dem Kaiser erlassenen Tagesbefehl an das Regiment. Se. Majestät entbietet darin den Seinen königlichen Gruß und wirft dann einen Rückblick auf die ruhmvolle Vergangenheit des Regiments, welches schon unter dem großen Kurfürsten brav und tapfer gekämpft und ebenso später bei der Belagerung von Danzig, dann in der Schlacht bei Großbeeren und schließlich unter den Augen Seines hochgeliebten Herrn Großvaters in den letzten Kriegen seinen Heldennuth bewährt habe. Auch der ungeschätzte zweihundert Officiere und der nahezu zehntausend Mann, die in den verschiedenen Feldzügen mit ihrem Blute ihre Treue bezeugt haben, wird ehrend gedacht. Am Schluß giebt Se. Majestät der Unsterblichkeit Ausdruck, daß das Regiment auch in Zukunft ein tapferes und treues sein werde. Als Zeichen seiner Anerkennung schenke er dem Regiment sein Bild in der Uniform des Regiments. Vor diesem Bilde wurden die Säcularbänder, welche an den Schleißen mit Silber auf schwarzem Grunde die Jahreszahlen 1689 und 1889 tragen, an den Fahnen befestigt. Der Regiments-Commandeur Herr Oberst Voie erwiderte mit einer kurzen, aber kernigen Ansprache, ungefähre folgenden Inhalts: „Ew. königliche Hoheit wollen Allergnädigst gestatten, den Dank des Regiments für die demselben erwiesene Huld zu Ihren Füßen niederzulegen und Ew. königliche Hoheit zu bitten, diesen Dank auch Sr. Majestät zu übermitteln. Auf diesem Boden, der unserer Friedensarbeit dient, geloben wir Sr. Majestät heute, von neuem unverbrüchliche Treue bis in den Tod! Am Schluß brachte Oberst Voie ein dreifaches Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus, in welches das Regiment und alle übrigen Zuhörer begeisterungsvoll einstimmten. Sodann desirte das Regiment im Paradeanzug an Sr. Königl. Hoheit vorbei. Hierauf wurden die zur Beförderung und Decoration bestimmten vor die Front gerufen und letztere von Sr. Königl. Hoheit in ein in der Nähe aufgestelltes Zelt beschieden. Dort überreichte Höchstderselbe persönlich im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers die betreffenden Auszeichnungen. Oberst Voie erhielt den Kronenorden 2. Klasse, Major Blätner, Hauptmann v. Vieberstein und der inzwischen in das Jäger-Bataillon Nr. 2 versetzte Hauptmann Kopla v. Loffow den Nothen Adlerorden 4. Klasse, Zahlmeister Mathes und Kapten-Inspektor Klingroth den Kronenorden 4. Klasse, Lehrer Schulze, welcher seit 20 Jahren die Capitulantanten des Regiments unterrichtet hat, das Kreuz der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, Feldwebels Kudtke und Stagemann das Militär-Ehrenabzeichen; Major a. D. v. Dieckau und Premierlieutenant a. D. v. Maffow den Nothen Adlerorden 4. Klasse; Hauptmann Stobbe ist mit Competenzen dem Regiment aggregirt und Premierlieutenant Naue zum überzähligen Hauptmann ernannt. Nachdem die Ordensverleihung beendet war, besuchte Prinz Leopold die Wälle des Bischofsberges, wo ihm der Ingenieur-Offizier Hr. Oberstlieutenant v. Hölgler einen Vortrag über die Umgestaltung der Festung Danzig hielt. Der kaiserliche Stellvertreter nahm die Vereignung der dem Jubelregimente verliehenen Fahnenbänder höchst eigenhändig vor. Die ganze militärische Feierlichkeit auf dem Bischofsberge dauerte 1 1/2 Stunden. Kurz vor 11 Uhr wurde plötzlich die ganze Garnison durch Generalmarsch alarmirt, wodurch das Gerede entstand, Se. Majestät der Kaiser sei persönlich angekommen. Zu Wirklichkeit war aber eine Depesche von Sr. Majestät angekommen, durch welche die Alarmierung der Garnison anbefohlen wurde mit dem ausdrücklichen Auftrage, Se. Majestät telegraphisch zu benachrichtigen, welche Compagnie zuerst marschmäßig angetreten sei. Das 128. Regiment begab sich in Folge dessen sofort aus der Spalierbildung und rückte im Laufschritt nach der Kaserne auf Langgarten ab, um die Gewehre zu holen. In einer halben Stunde

es war gegen 12 Uhr — stand die ganze Garnison mit Ausnahme des Jubel-Regiments auf den für die verschiedenen Truppenteile bestimmten Plätzen; das Regiment Nr. 4 auf dem Langenmarkt, die übrigen Truppen auf dem Kohlen- und dem Holzmarkt. Se. Königl. Hoheit, von der Marienkirche durch die Gr. Krämergasse kommend, ließ zunächst auf dem Langenmarkt das Regiment Nr. 4 in Zügen an sich vorbeiziehen und begab sich sodann nach dem Kohlenmarkt, wo ein gleiches militärisches Schauspiel inscenirt wurde. Die Leistungen der Truppen, welche durch die Terrainverhältnisse erschwert wurden, fielen zur Befriedigung Sr. Königl. Hoheit aus. Gegen 12 Uhr traf Prinz Friedrich Leopold von der Truppeninspizirung auf dem Kohlenmarkt im Oberpräsidialgebäude und empfing dort die Provinziallandtagsabgeordneten und den Vorstand des Westpreuß. Fischerei-Vereins, die sich bereits 12 Uhr zum Empfang in den großen Saal begeben hatten. Der Vorsitzende des Provinziallandtages hielt folgende Ansprache an Se. königliche Hoheit: Seine Majestät sind zu unserer tiefsten Bedauern behindert gewesen, Allerhöchst Seiner uns hoch beglückenden Zusage Folge zu geben und die Mitglieder des Landtages der Provinz Westpreußen, welcher zu seinen diesjährigen ordentlichen Beratungen auf Allerhöchsten Befehl morgen hier zusammentritt, zu empfangen. Seine Majestät haben Allerhöchst geruht, sich in der Person Eurer königlichen Hoheit einen Vertreter zu geben, wie er für uns glücklichster nicht hat gewählt werden können. Eure königliche Hoheit gehören durch Höchstherrn Grundbesitz, die herrschaftlichen Platon und Kriantke, dieser unserer Provinz an und sind uns dadurch vorzugsweise und nahe verbunden. Es beglückt uns hoch, Eure königliche Hoheit in unserer gemeinsamen Provinz begrüßen zu dürfen. Eure königliche Hoheit wollen gnädigst genehmigen, für unseren Empfang unseren tiefgefühltesten Dank entgegen zu nehmen. Ist die Provinz erst mit dem Jahre 1878 durch die Gnade Seiner Majestät des Höchsten Kaiser Wilhelm zu der von uns heiß ersehnten Selbstständigkeit neu entstanden, haben die Segnungen dieser Selbstständigkeit wir doch hererz zu erfahren begonnen. Ist die Provinz auch jung, alt ist und wird sie bleiben in Einem, in der unüberbrüchlichsten Treue und der unterthänigsten Anhänglichkeit zu Seiner Majestät und Allerhöchstherrn Hause. Eure königliche Hoheit wollen gnädigst geruhen, diese unsere Gesinnungen Seiner Majestät zu übermitteln und gestatten, daß die Vertreter dieser Provinz mit mir in den Ruf einstimmten: Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr, unser Kaiser und König Wilhelm, Er lebe hoch, hoch und abermals hoch! Der Prinz erwiderte auf diese Anrede, es geruhe ihm zur größten Genugthuung, daß Se. Majestät der Kaiser gerade ihn mit Seiner Vertretung betraut habe. Da seine Güter in der hiesigen Provinz gelegen seien, läge ihm dieselbe sehr am Herzen, er nehme überhaupt an allen Schicksalen der Provinz, so auch an den traurigen des vorigen Jahres, den innigsten Antheil. Er freue sich, von den Vertretern derselben so warm empfangen zu werden und sage denselben seinen besten Dank. Hierauf hielt der Vorsitzende des Westpreußischen Fischereivereins, Herr Regierungsrath Fink, ohngefähr folgende Ansprache: Ew. königliche Hoheit haben die hohe Gnade gehabt, das Protektorat über den Westpreuß. Fischereiverein zu übernehmen. Bei der Anwesenheit Ew. königlichen Hoheit in unserer Provinzialhauptstadt drängt es uns, den Vorstand des Vereins, unseren ehrerbietigsten Dank für die erwiesene Gnade auszusprechen. Geruhen Ew. königliche Hoheit von uns zugleich die unterthänigste Versicherung entgegenzunehmen, daß es unser höchstes Bestreben sein wird, uns des hohen Schutzes dadurch würdig zu erweisen, daß wir der Fischerei in der Provinz Westpreußen unsere vollste Thätigkeit widmen. Die huldreichen an uns gerichteten Worte, monach Ew. königliche Hoheit dem von uns vertretenen Verein und der Förderung seiner Interessen ferner Höchstherrn regste Theilnahme zuwenden wollen, ermuntern uns zu der ehrsüchtigen Bitte, Ew. Königl. Hoheit wollen gnädigst einer unseres Erachtens für die wasserreiche Provinz Westpreußen besonders bedeutungsvollen Frage, nämlich der Anlage von Karpfenzuchtteichen, Höchstherrn Fürsorge zu Theil werden lassen und zu dem Ende befehlen, daß auf dem Terrain der Herrschaft Platon-Kriantke geeignete Untersuchungen angeestellt und deren Ergebnisse Ew. königlichen Hoheit unterbreitet werden. Se. Königl. Hoheit erwiderte hierauf, daß er das Protektorat über den Westpreußischen Fischerei-Verein gern angenommen habe und immer bereit sein werde, überall, wo er es vermöge, die Interessen des Vereins zu fördern. Hierauf ergriß der Landath des Kreises Platon, Herr Konrad, das Wort, um Se. Königl. Hoheit im Namen der Stadt Platon willkommen zu heißen. Prinz Leopold erwiderte, daß er sich bei dem Passiren des Bahnhofes über den ihm daselbst bereiteten festlichen Empfang ganz besonders gefreut habe. Die Marienkirche nahm Prinz Leopold auch in Augenschein. Das „jüngste Gericht“, der große Ular, die astronomische Uhr und das Kreuz in der Kapelle, sowie die besonderen Kostbarkeiten in der Sakristei wurden besichtigt; Se. Königl. Hoheit schien von dem Geschaute höchst befriedigt. Von dem Oberpräsidial-Gebäude, wo Prinz Friedrich Leopold ein Frühstück einnahm, fuhr derselbe zum Friedrich Wilhelm-Schützenhause, wo das 1. und 3. Bataillon des Jubel-Regiments gespeist wurden. Dort sprach derselbe mit den Unteroffizieren und Grenadieren in höchst leutseliger Weise und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser mit kurzen, kernigen Worten aus. Dasselbe wurde von den in großer Zahl anwesenden Offizieren und Mannschaften begeistert aufgenommen. Vom Schützenhause aus wurde nach der Kaiserlichen Werkst. gefahren, um dieselbe einer kurzen Besichtigung zu unterwerfen, und dann der Rückweg zum Regierungsgebäude angetreten, von wo sich Prinz Leopold nach kurzer Rast zum Esen nach dem Artushof begab. Die Kriegervereine, das Personal der königlichen Werkstätten und die Gewerke bildeten in der Langgasse und auf dem Langen Markte Spalier. Mittags überreichten der Oberbürgermeister von Winter und die Stadtverordneten im Regimentskasino eine prächtige Adresse und 5000 Mark Stiftungsgeld zu Regimentszwecken. Das Reserve-Offizier-Corps überreichte eine Adresse und einen kostbaren Vokal, General v. Zingler Namens der ehemaligen Kameraden des Regiments das Vokalporträt des Begründers des Regiments, Königs Friedrichs I. Der Regiments-Commandeur, Oberst Voie, dankte in herzlichsten Worten.

Die Räume des Artushofes machten mit ihren 260 Gedecken einen äußerst großartigen Eindruck. Ueber dem Eingange nach dem Langenmarkt ist ein Gemälde angebracht, welches Germania mit einem Adler an der Seite darstellt. Unter der Figur der Germania befinden sich malerisch gruppiert an der linken Seite das Gemälde Handel und Schifffahrt, in der Mitte die Wissenschaft, an der Rechten sitzend, rechts die Industrie auf ein mächtiges Zahnrad gestützt und die Kunst, mit der Palette auf der Hand. Es ist das

ganze Gemälde eine sinnreiche Symbolik, daß Deutschland nicht im Kriege, sondern im Frieden sein Heil sehe. Bis zur Statue Augusts des Starken erstreckte sich die Gedee. Das reiche Silberzeug, welches die Tafel schmückt, haben die vornehmsten Familien Danzigs bereitwillig zur Verfügung gestellt. Das unter der Leitung des Herrn Hoftraiteur Bürger bereitete Mahl besteht aus folgenden Speisen- und Weinarten: Brühle mit Ochsenfleisch. — Assmannshäuser Sect. Nordsee-Steinbutte } Rauenthaler Berg, Auslese. Forellen } Hummer } Chat. Mauvezin. Rinderlende mit Gemüse } Chat. Abel Laurent. Strassburger Gänseleber-Pastete } Margeaux. Polarden: Früchte, Salat. — Chat. Lafitte Carnades. Gefornes. — Deutscher Sect. Nachtsisch. — Kaffee.

Zur Bedienung der Teilnehmer waren sechzig Kellner engagirt.

Beim Eintritt in den Artushof begrüßte Hr. Commerzienrath Damme als Vorsitzender der Kaufmannschaft Se. Königl. Hoheit in deren Börsenlokal und erbat die Einzzeichnung in das von der Kaufmannschaft angelegte, s. B. von Kaiser Wilhelm I. mit der Eintragung seiner Besuche von 1879 und 1881 eröffnete Besucher-Album, welcher Bitte Prinz Leopold bereitwilligst entsprach. Der hohe Gast, welcher jetzt die große Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, nahm dann seinen Platz in der Mitte der 56 Gedee zählenden Ehrenstafel ein, und zwar auf einem mit einer silbernen Platte versehenen Sessel, auf welchem, wie die Inschrift auf der Platte bekundet, bei dem Kaiserfestmahl in demselben Lokal im Jahre 1879 sein ruhmreicher Vater, Prinz Friedrich Karl, Platz genommen hatte. Die übrigen ca. 200 Festtheilnehmer waren an 14 Quertafeln placirt. Während nun die Gewerke mit klingendem Spiel draußen vorbeizogen, um ihren Festzug über die Niederstadt, Vorstadt, Nechtstadt nach der Altstadt anzutreten, begann im Innern der herrlichen Festhalle die dort concurrende Theil'sche Kapelle die Unterhaltungsmusik. — Beim Hauptgange nahm zunächst Herr Oberst Voie das Wort zu ungefähre folgender Ansprache: „Hier an dieser Stelle dem Dank des Regiments Ausdruck zu geben gegenüber Sr. Majestät unserem Kaiser und König einen Dank, den das Regiment aus tiefster Brust schuldet, dem aber genug zu thun wir nicht vermögen, drängt uns gegenüber der Fülle von Gnadenbeweisen unser Herz. Se. Majestät hat die Geschichte des Regiments angestrichelt an den erlauchtesten Namen, der zuerst den Glanz der Königskrone mit dem Namen Preußens verband, und dadurch mit der Verleihung des stolzeften Namens den Gang der Geschichte des Regiments verknüpft mit der Geschichte des Königreiches Preußen. Diese Verleihung erfolgte an dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, und so wurde durch diesen Gnadenbeweis die älteste Vergangenheit mit der Gegenwart eng verbunden. Unsere Pflicht gehört Sr. Majestät von dem Tage an, an welchem Allerhöchstdieselben den Thron Ihrer durchlauchtigsten Vorfahren bestiegen haben. Von demselben Tage aber auch ist unser Gefühl der Verehrung jenem ähnlich, mit welchem gerade heute vor 75 Jahren das Regiment unter dem Obersten von Claujewitz auf den Abhängen des Jellens von Loon in Frankreich Theil nahm an der letzten Entscheidungsschlacht des großen Freiheitskrieges. Dieses Gefühl, das dem pflichtgemäßen Handeln den fortwährenden Schwung verleiht, hat Se. Majestät tief und fest in unser Herz gepflanzt. Von ihm werden wir aller Wege getrieben werden, dem allergnädigsten Vertrauen, dessen Ausdruck jeden neuen Gnadenbeweis begleitet, nach unseren Kräften zu entsprechen, wofin immer im Frieden Se. Majestät uns leiten, wohin immer im Kriege Se. Majestät uns führen wird. Mit diesem Gefühl der Dankbarkeit und Verehrung, deren Dolmetsch am Thron Sr. Majestät zu sein Eure königliche Hoheit wir unterthänigst bitten, ist es, daß wir jetzt rufen und immerdar rufen werden: Unser König und Kaiser Wilhelm II. lebe hoch.“ Begeistert stimmte die Tischgesellschaft in das von dem Redner ausgebrachte Hoch ein, worauf die Kapelle mit der Nationalhymne einfiel. Nach dem nächsten Gange erhob sich Prinz Leopold zu folgender zweiten Ansprache. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs trinke ich auf das Wohl des Regiments, das am heutigen Tage sein 200jähriges Stiftungsfest feiert. Daß es seine Tüchtigkeit und Treue zu Preußen in Krieg und Frieden bewahren möge und daß es auch ferner in aller Zukunft so bleiben möge: ein treues, ein tapferes, ein tüchtiges Regiment, das hofft Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr mit voller Zuberzucht, und so leere ich mein Glas auf das Grenadier-Regiment König Friedrich I. Es lebe hoch! — Auf diesem Hoch folgte die Nationalhymne. — Die von Zünke gelieferten Weine fanden ungetheiltes Lob. Bald nach dem Dessert um 6 Uhr verließ Prinz Leopold das Festlokal und bald darauf trennte sich auch die übrige Festgesellschaft. Erwähnt sei noch, daß der Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorf, zum Chef des Jubelregimentes von Sr. Majestät dem Kaiser ernannt worden ist. Wie groß die Anhänglichkeit an das Regiment ist, zeigt am besten das Beispiel des Premier-Lieutenants der Reserve Herrn Schmidt, welcher dem weiten Weg von Alexandria nicht geachtet hat, um den Ehrentag mit seinen früheren Kameraden zu feiern. Herr Schmidt ist Subdirector der ägyptischen Finanzen und ist von vielen Herrschern mit hohen Orden ausgezeichnet worden. Gegen 8 Uhr Abends verließ Prinz Leopold unsere Stadt. (D. Bl.)

Kirche und Schule.

* **Thorn, 10. März.** Die Volksschullehrer haben an die städtischen Behörden ein Gesuch um Aufbesserung ihres Dienstverhältnisses gerichtet. Das Mindestgehalt von 900 M. für einen Lehrer erscheint bei den hiesigen Lebensverhältnissen zu niedrig. Sodann ist es ein großer Uebelstand, daß das Höchstegehalt von 2100 M. erst nach 30 hiesigen Dienstjahren erreicht wird, während die höchsten Gehaltsätze demnächst gewährt werden müßten, wenn für die Erziehung der Kinder zu sorgen ist.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Marienburg, 11. März.** Zu dem Ränberfüchchen in Eichwalde kann die „M. Z.“ noch mittheilen, daß von den Raubgejellen an baarem Gelde im Ganzen 60 M. erbeutet worden sind. Außerdem haben dieselben bei ihrer Durchsicherung der Kästen: Truhen des Mitnehmers noch für werth gehalten: drei alterthümliche silberne Schaumünzen in der Größe eines Thalerstücks und zwei silberne Teller. Die Räuber, vier an der Zahl, traten mit erstaunlicher Frechheit auf und wußten die Ueberfallenen so in Schach zu halten, daß keiner der im Besitzt anwesenden fünf männlichen Personen (der Besizer, dessen

Sohn und drei Knechte) Widerstand zu leisten wagte. Als der Weiser einmal aus einem oberen Fenster den Kopf hinausstreckte, wurde er um die Hüfte rief, da warf ihm einer der Knechte eine so kräftige Drohung an den Kopf, daß er es vorzog, sich schleunigst wieder zurückzuziehen und sich ruhig in sein Schicksal zu ergeben. Körperliche Verletzungen hat Niemand bei dem Ueberfall erlitten; der Schuß, welcher von einem der Banditen, nachdem dieser die Thüröffnung nach dem Wohnzimmer mit einem Beile eingeschlagen, in das Zimmer gefeuert wurde, hat glücklicher Weise Niemand verletzt. Man sieht, die Räuber hatten ziemlich leichtes Spiel, da sie „ohne Kampf“ das Geld erobert hatten und leicht behaupten konnten. Sie haben denn auch in aller Gemüthsruhe den Schlitten des Besitzers auch in aller Gemüthsruhe den Schlitten des Besitzers bespannt und sind davongeezogen, — und erst nachdem dies geschehen, mögen die Ueberfallenen von ihrer tödtlichen Angst befreit worden sein. Gestern war der Herr Staatsanwalt von Elbing hier anwesend und hat sich in Begleitung des Herrn Amtsrichters Hübschmann, des Herrn Polizeicommissars u. c., nach dem Thortore in Eichwalde begeben. Soviel uns bekannt, hat man noch keine Spur von den frechen Räubern entdeckt. — In Wielenz brach bei dem Besitzer Troll Feuer aus, welches das Wohnhaus stark beschädigte.

Flatow. Zur Zeit verbüßt im hiesigen Gerichts-Gefängnisse ein Lehrer aus der Hörter Gegend eine Strafe von 6 Wochen. Derselbe hat beim Tode des Kaisers Wilhelm I. eine thörichte Aeußerung in Betreff der Stellung der Lehrer unter der Regierung des Verstorbenen gethan. Auf erhobene Beschwerde wurde er wegen Majestätsbeleidigung angeklagt; von dieser Anklage wurde er zwar freigesprochen, weil eine verlorbene Majestät nicht mehr beleidigt werden könne, aber wegen groben Unfugs wurde er verurtheilt. Zugleich ist er auch im Disziplinarwege seines Amtes entsetzt worden.

Aus der Provinz schreibt man dem „Ges.“ Folgendes: Die sog. polnische „Rettungsbank“ in Polen arbeitet in dem Kreise Hr. Stargard anscheinend nicht ohne Erfolg. Das große Rittergut Pischin bei Bahnhof Hochhülau ist bereits zu einer polnischen Beamtenkolonie zerlegt und es hat sich dajelbst eine Genossenschaft gebildet, welche als Filiale der Rettungsbank dienen soll. Jetzt sollen auch noch einige zu Pischin gehörige kleinere Vorwerke wie Semlin und Bobenthal zur Colonisirung parzellirt werden; ebenso ist das lange in deutschem Besitz gewesene Gut Bialachowo bei Hochhülau dazu bestimmt worden.

Neumark, 9. März. Auf dem Gute Targowisko bei Wobau ereignete sich Ausgange dieser Woche ein Unglücksfall, indem ein beim Stehlen von Kartoffeln betroffener Arbeiter, welcher mit fünf anderen Kumpen dem Rufe, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, erschossen wurde.

Braunsberg, 11. März. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich stark besucht. Es wurden für gute Pferde bis 700 Mark angelegt. An Vieh war der Auftrieb nur mäßig, auch wurden nur mittelmäßige Preise gezahlt.

St. Chlan, 8. März. Je näher der Zeitpunkt heranrückt, an welchem das 1. Bataillon vom Infanterie-Regiment Nr. 44 mit dem Stab und mit dem Musik-Corps aus Oesterde hier einzieht, um so mehr macht sich der Wohnungsmangel fühlbar.

Königsberg, 11. März. Seinen Erben scheint es ein hiesiger Oberst a. D. doch ein wenig allzu bequem machen zu wollen. Derselbe erschien, wie der „N. N. Z.“ berichtet wird, am letzten Sonnabend auf dem hiesigen Standesamte und hat um ein unausgefülltes Formular einer — Sterbeurkunde. Verfragt, wozu dieses Formular dienen solle, erklärte der Herr frei und offen, er habe die Absicht, dasselbe auszufüllen, damit bei seinem eventuellen Tode die Hinterbliebenen der Mühe überhoben werden, bei dem Standesamte erst die notwendigen Angaben über seine Personalverhältnisse zu machen. Das Gewünschte wurde dem vorsichtigen Herrn natürlich ausgehändigt, auch die erbetene Information über die Art und Weise der Ausfüllung erteilt.

Bromberg, 10. März. Gestern verbreitete sich hier die Kunde von einem Gattenmorde. Nachmittags fiel es den Nachbarn des auf dem Kornmarkt wohnenden Malers Sufowski auf, daß weder letzterer, noch seine Ehefrau sich sehen ließen. Durch die außer-gewöhnliche Stille, die in der Wohnung herrschte, neugierig gemacht, lugten die Nachbarn durch das unverschützte Fenster und sahen Frau S. leblos liegen. Die sofort herbeigeholte Polizei öffnete die verschlossene Wohnung und fand die Frau S. todt; ihr Gesicht war ganz braun angelaufen, wie man es bei erwürgten Personen findet. S. wurde wegen Verdachts des Gattenmordes sofort verhaftet. Nach den Aussagen der Schwiegermutter des S. soll derselbe seine Frau oft in der brutalsten Weise gemißhandelt haben.

Elbing Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 12. März.

[Gewerbeverein.] Zu der gestrigen Versammlung, welche im Saale des „Goldenen Löwen“ stattfand, waren auch die Damen der Mitgliedschaft eingeladen und recht zahlreich erschienen. Herr Professor Dr. Nagel eröffnete die Versammlung und begrüßte zunächst die erschienenen Damen, sodann theilte er mit, daß am vergangenen Sonntage die Kesselschleifer- und Maschinenlehre des Vereins geschlossen ist und die Prüfungen derselben am Dienstag und Donnerstag dieser Woche stattfinden werden, ferner, daß am nächsten Montag und Dienstag die bereits mehrfach angekündigten Vorträge des Herrn Ingenieur Egts über Electrotechnik, und zwar im Gewerbebau, stattfinden werden. Derselben sind vom Kaufmännischen und Gewerbeverein gemeinschaftlich arrangirt. Der Vorsitzende begrüßte dann noch das inzwischen erscheinende Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Ingenieur von Lüde aus Berlin, und hält hierauf Herr Dr. Bleyer den angekündigten Vortrag: „Ueber den menschlichen Fuß in ästhetischer und hygienischer Beziehung.“ Redner schildert zunächst die Zusammenfassung des Fußes selbst. Darnach besteht derselbe aus 3 Theilen, der Fußwurzel, dem Mittelfuß und dem Vorderfuß, alle drei Theile haben zusammen 26 Knöchelchen und zwar ersterer neben, der zweite fünf und der Vorderfuß vierzehn. Diese Knöchelchen sind durch Gelenk-Flächen in Verbindung gebracht und durch Bänder befestigt, darüber liegen Fettpolster und dann kommt die Haut. Der Fuß stellt einen guten Gewölbebau vor und ist die Bewegung desselben als ein ungleicharmiger Hebel anzusehen, welcher 3 Stützpunkte hat, die hintere Wade, die innere Vorder- und der äußere vordere Fersenrand. Redner erklärt noch näher den äußeren Bau des Fußes und die Bewegung desselben und geht dann zu dem Characteristischen des menschlichen Fußes zu dem der anderen Thiere über, darnach ist der menschliche Fuß ein Plattfuß oder Sohlengänger und hat derselbe Aehnlichkeit mit den Füßen des Affen, Bären und

Dachses, jedoch kommen dabei einige Eigenthümlichkeiten in Betracht, die Redner näher bezeichnet, wobei derselbe die Füße der Affen, Bären und auch des Elefanten beschreibt und die Aehnlichkeit derselben mit dem Fuß des Menschen klar legt. Der große Fuß beim menschlichen Fuß steht einzig da, denn bei den übrigen Geschöpfen sind die Zehen alle gleich groß. Redner wendet sich dann zur Beschreibung des normalen schönen Fußes und erklärt, was dazu nöthig und nicht nöthig ist. Nicht nur der Besitz eines schönen Fußes ist für den Eigenthümer von Werth, sondern derselbe wird noch durch seine Dauerhaftigkeit und Beständigkeit erhöht im Gegensatz zu anderen Schönheiten des menschlichen Körpers. Der Fuß repräsentirt gewissermaßen den ganzen Menschen. Die Füße sind bei den verschiedenen Rassen verschieden. Der Schwarze hat die schlechtesten, während die indogermanische Race die besten hat, aber nicht wir Westpreußen, sondern die Tscherkesen. Der wichtigste Punkt ist, daß man den Fuß und besonders die Zehen hütet, schont, pflegt und gut erhält. Was nun den hygienischen Theil anbelangt, so kommt es sehr auf die Bekleidung des Fußes und die Form derselben an. Die Bekleidung muß sich der Form des Fußes in schöner Weise anschmiegen, jedoch man kann hier den Spruch anwenden: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt.“ Redner beschreibt noch des Weiteren, wie die Bekleidung des Fußes sein muß und welches Material dazu verwendet werden soll. Dem Schuhmacher wird manchmal mit Unrecht ein Vorwurf gemacht. In vielen Fällen ist der Besitzer des Fußes an der Vernachlässigung desselben schuld. Man muß den Fuß in jeder Weise pflegen durch Waschen, Abreiben, Pudern u. c. Redner leiht noch einen Auspruch des verstorbenen Meistertellers Friedrich Theodor Fischer über den zu großen, hohen Absatz vor. Der interessante Vortrag, welcher mehrfach durch humoristische Bemerkungen illustriert wurde, fand allgemeinen Beifall. In der Pause wurden die ausgestellten japanischen Sachen besichtigt. Herr Schuhmachermeister Zepfack zeigte noch einige Fußbekleidungsformen sowie Leisten vor und erklärte dieselben. Sodann wurden noch zwei Fragen beantwortet und hierauf die Versammlung geschlossen. Zum Theil blieb man aber noch einige Zeit gemüthlich beisammen.

Für wohlthätige Zwecke kündigt man für Freitag, den 22. März, einen Vortrag des Herrn Director Dr. Witte an. Zur Recitation kommen Sachen von Shakespeare, Schiller und Wilkenbruch. Näheres finden unsere Leser in der Annonce.

[Im Löwenthale] welcher sich unter Herrn Aussen's geschickten Händen schon zu einer „Sehenswürdigkeit Elbings“ ausgearbeitet hat, rufen einige Neuerungen erhöhtes Interesse hervor. Zunächst hat der gepanzerte Japaner dort Aufstellung gefunden, welcher noch jüngst im Gewerbeverein allgemeines Staunen hervorrief, denn jede dieser tausend Panzerschuppen und Panzerringe ist auf besondere Gummiplättchen gebracht und damit eine vollständig bewegliche, aber hieb- und stichfeste Panzerung hervorgebracht, wie sie das rüstungsreiche Mittelalter nicht kannte. Um den den ganzen Körper, vom Kopf bis zur Fußspitze, deckenden Panzer anschaulicher zu machen, ist ein stehender Strohmänn in denselben gebracht worden. Ueber diesem Bewaffneten entfaltet sich an der gereinigten Wölbung eine hübsche heraldische Gruppe, verschiedene Rüstungsgegenstände und Waffen aus früherer Zeit umfassend. A fond soll später noch ein gemaltes Wappen angebracht werden. Ein anderes hübsches Stück ist ein wasserpeiender Delfin mit muschel-artigen Becken, beide aus Kupfer getrieben und der Besichtigung werth. An Stelle der bekannten „blauen Grotte“ ist jetzt eine andere phantastische Gruppe getreten, deren Mittelpunkt ein prächtiger venetianischer Spiegel ist. Bemerkenswerth sind auch zwei Lampenglocken, welche, eine musivische Glasarbeit, diese Industrie in einem neuen und zwar dem besten Lichte zeigen. Im Uebrigen füllen bekanntlich alte Gemälde, altdenke Krüge u. den decorativ reich ausgestatteten, durch hübsch geschmücktes Paneelwerk gegen Feuchtigkeit und Kälte geschützten Keller. Derselbe wird auch vielfach von Damen besucht und bietet im allgemeinen einen sehr angenehmen Aufenthalt.

[Vergleichende Uebersicht] über die Höhe der Schneedecke in Norddeutschland am 28. Februar 1889 und am 21. März 1888:

	1889	1888
Ostpreußen.		
Memel	22	34
Tilsit	35	40
Insterburg	29	43
Marggrabowa	39	58
Klauffen bei Lyd	48	48
Königsberg	26	58
Heilsberg	29	35
Ostero	11	32
Westpreußen.		
Marienburg	10	19
Gela	34	84
König	22	36

[Gutskauf.] Der Besitzer Wiens, früher in Schönhorst, hat gestern das fünf Hufen umfassende Grundstück des Besitzers Breuß in Damerau bei Gr. Lichtenau für den Preis von 105,000 Mark gekauft.

[Zwangsverwaltung.] Ueber die circa 100 Morgen große Besitzung des Hofbesitzer Hermann Moring in Reichelbe ist das gerichtliche Zwangsverwaltungsverfahren eingeleitet.

[Verurteilung.] Herr Oberbürgermeister Selke in Königsberg ist nunmehr durch allerhöchsten Erlaß vom 27. v. M. zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

[Postalisches.] Der Vorsteher des Postamtes zu Bartenstein, Postdirector Hauptmann a. D. von Poser, ist vom 1. April nach Gubrau (Bezirk Breslau) versetzt. In seine Stelle tritt Postdirector Lichtenant a. D. Kewisch von Gubrau. Herr Postverwalter Hamilton aus Kroschen erhält vom genannten Zeitpunkt an das Postamt in Schippenbeil, das Postamt Kroschen, welches zum Postamt zweiter Klasse erhoben wird, erhält Postsekretär Wiese aus Berlin.

Kunst und Literatur.

München, 11. März. Der Professor der Philosophie Dr. Hubert Bekker ist heute im 83. Lebensjahre hier gestorben.

Die Kosten der „Athene“ des Phidias. Eine Entdeckung von großem Interesse ist soeben auf der Akropolis in Athen gemacht worden. Man hat dajelbst eine Inschrift ausgegraben, die einen Theil der Rechnungen enthält, welche sich auf die Vollendung eines der Meisterwerke des Phidias, der aus Gold und Elfenbein hergestellten Statue der Pallas Athene, beziehen. Die Leiter der Arbeit stellen im Verlaufe der Ausführung des Werkes fest, daß sie von den Schatzmeistern die Summe von hundert Talenten (ungefähr 400,000 Mark) erhalten haben, und sie verzeichnen die Beiträge, die sie für den Ankauf von Gold und Elfenbein ausgegeben haben. Ihre Rech-

nungen lassen erkennen, daß die Ziffer des Werthverhältnisses des Goldes zum Silber gegen das Jahr 438 vor Christus 14 und einen kleinen Bruch betrug, also im Wesentlichen übereinstimmte mit dem Werthverhältnisse, das in Europa bis zu den letzten Zeiten bestand. Das ist (wenn die Nachricht von dem Funde und der Fund selbst sich als echt erweisen), ein vollständig neues Ergebnis von hoher Wichtigkeit für das Studium der Volkswirtschaft bei den Alten.

§ Die beliebte illustrierte Familienzeitschrift „Universeum“ (alle 14 Tage ein Heft zu 50 Pf. = 30 Kr. ö. W.) beginnt soeben wieder einen neuen Roman „Schwarzes Blut“ von Fred Imhof, auf dessen Fortgang die Leser desselben äußerst gespannt sein dürfen. Von den durchweg künstlerisch-schönen und ansprechenden Illustrationen erwähnen wir: „Französische Kirasire auf der Flucht“ von F. Hünten, „Luftige Wache“ von Carlos Grethe, „Hungrige Gesellschaft“ von Wihl. Diez, „Mutterlos“ von Ad. Gehler, „Nach der Jagd zum Appell“ von A. Wierusz-Kowalski, „Eriker Anfang“ von C. Berger, „Winter wie machst Du mich kalt“ von L. Blume Siebert, „Luftiger Tom“ von M. Pfeisen, „Reisebilder aus Rußland“ von Alb. Richter u. c. Wer eine wirklich gediegene und auf der Höhe der Zeit stehende Familienzeitschrift zu abonniren gewillt ist, dem sei das „Universeum“ hiermit bestens empfohlen.

Bermischtes.

*** St. Louis.** Eine seltsame Entdeckung aus „Zack, dem Aushilger“ zu einem amerikanischen „Zack, dem Küffer“ — wie sein Beinamen lautet — hat sich hier ereignet. Ein junger Sportsman, der sich in Wettfahrten auszeichnete, versiel seit einiger Zeit der Verführung, junge Mädchen, denen er in abgelegenen Straßen begegnete, plötzlich zu umarmen und mit Küffen bis zur Ohnmacht zu überschütten. Danach sprang er jedesmal rasch auf den Knutschbock seines Wagens und fuhr davon. Auf diesen fahndet noch die Polizei. Die Zeitungsberichte über diesen noch wüthigen Menschen verleiten einen „Fiacre“ zu New-York, sich auf denselben „Sport“ zu verlegen. Er begann mit Mädchen sehr zarten Alters und eines derselben versiel in Krämpfe und starb auf der Gasse. Dies hat zu einer Anklage auf „Todschtlag durch Küffe“ geführt.

Ein Gottesdienst, bei dem geraucht werden darf, ist das Neueste auf dem Gebiet des religiösen Lebens in England. Der Vater dieses glücklichen Gedankens ist ein Geistlicher des City-Temple in London, Dr. Parker, den wohl die Konkurrenz mit der Heilsgeellschaft so erfindenisch macht. Dr. Parker zeigte kürzlich an, daß er jeden Montag um die Mittagsstunde für Arbeiter einen „smoking service“, d. h. einen kurzen Gottesdienst, während dessen geraucht werden dürfe, halten wollte. Der Anfang wurde denn auch bereits gemacht, und zwar mit großem Erfolg. Der geräumige Versammlungssaal in City-Temple war ganz gefüllt, und als erst Einer aus der Schaar der versammelten Gläubigen Muth gefaßt und seine Pfeife angezündet hatte, folgten bald mehrere nach und der „smoking service“ war fertig.

Aus Marseille meldet man den Brand eines österreichischen Dreimasters, belastet mit 2700 Faß Petroleum; 11 Personen sind todt oder werden vermißt.

Für den Kölner Dom ist bisher aus Staatsmitteln im Ganzen eine Summe von 6,345,252 Mark aufgewendet worden. Die Summe der von 1842 bis 1880 insgesammt verwendeten Beträge beläuft sich auf 18,427,552 Mark einschließlich des Ertrages der Dom-bau-Lotterie.

Volkszählung in Japan. Nach den japanesischen Blättern hat die Zählung der dortigen Bevölkerung folgende Ergebnisse geliefert: Gesamt-Einwohnerzahl 39,692,070, wovon 19,731,354 männlichen Geschlechtes. Verheirathete Männer und Frauen 14,692,448.

Kiel, 11. März. Die deutschen und dänischen Postdampfer haben heute auf der Linie Kiel-Korsör die vollen Fahrten wieder aufgenommen. Die dänischen Dampfschiffe werden, so lange das Treibeis die Fahrten behindert, erst mit Tagesanbruch von Kiel resp. Korsör abgehen.

Berlin, 11. März. Der Inhaber der Firma Weinstein u. Co., Carl Weinstein, bis vor kurzer Zeit Pächter der Vorkühlschleife, fallirte mit circa 240,000 Mark Passiven. In der Masse sollen 50—60 Proc. liegen.

Mürnberg, 11. März. Gestern Abend 9 Uhr fuhr bei Züri ein von hier nach Würzburg abge-lassener Zug einem von Norddeutschland kommenden Personenzug in die Flanken, wodurch in letzterem, obwohl ein glücklicherweise leerer Personenwagen umstürzte, mehrere Personen leicht verletzt wurden. Der Bahnkörper und das Fahrmaterial sind arg beschädigt.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 12. März. Heute Vormittags war das Gerücht verbreitet, der Papst sei erkrankt; der Papst empfing jedoch Nachmittags mehrere Diplomaten, welche ihn zum Jahresstag der Krönung beglückwünschten.

Zanzibar, 12. März. Am gestrigen Tage, Nachmittags, hat die Auslösung der bei Pugu in Gefangenschaft gerathenen Missionäre stattgefunden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. März, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	11.3.	12.3.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73		102,40	102,50
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		101,70	101,60
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,70	101,60
Oesterreichische Goldrente		93,60	93,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		84,90	85,30
Russische Banknoten		216,—	217,20
Oesterreichische Banknoten		168,20	168,30
Deutsche Reichsanleihe		109,—	109,—
4 pCt. preussische Consols		108,80	108,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.		96,50	96,50
5 pCt. Marienburg-Manf. Stammpr.		113,—	113,—

Produkten-Börse.

Cours vom	11.3.	12.3.
Weizen April-Mai	187,—	186,70
Sept.-Oct.	186,—	186,—
Roggen verlaufend		
April-Mai	149,75	149,70
Sept.-Oct.	151,—	151,—
Petroleum loco	23,30	23,30
Rüböl April-Mai	56,80	56,90
Sept.-Oct.	51,—	51,20
Spiritus 70er loco April-Mai	31,70	31,80

Königsberg, 12. März. (Von Portiatus und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L/o excl. Faß. Tendenz: unverändert. Zufuhr: 5000 Liter. Loco contingentirt 53,50 „ Geld. Loco nicht contingentirt 33,75 „ Geld. März contingentirt 53,25 „ Brief. März nicht contingentirt 33,50 „ Brief.

Danzig, den 11. März. Weizen: Flau. 800 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 172 „ hellbunt inländ. 182 „ hochbunt und grau inländisch 184 „ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 141,— „ Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 144,0 „ Roggen: Flau. Inland. 144 „ russ. oder voln. zum Transit 193 „ pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 92,00 „ Gerste: Loco große inländisch — „ loco kleine inl. 110 „ Hafer: Loco inl. 127 „ Erbsen: Loco inländisch 60—65 „

Königsberger Productenbörse.

	9. März N.-M.	11. März N.-M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	178,50	178,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	135,00	134,00	matter.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	116,50	116,50	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	still.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	unverändert
Widen, trockene	170,00	170,00	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 11. März. Spiritus pro 10,000 loco — Br. — „ — „ bez., pro Februar loco contingentirt 51 1/2 „ „ loco nicht contingentirt 31 1/2 „ „ Berechtigungschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 11. März. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 19,85, Kornzucker excl. 88%, Rendement 18,70. Kornzucker excl. von 75%, Rendement 15,65 „ Ruhig. — Gem. Raffinade mit Faß 29,50. — Melis I. mit Faß 28,50.

Viehmarkt.

Berlin, 11. März. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 4649 Rinder. Tendenz: langsam, ältere, große knochige Ochsen sehr schwer verkäuflich; Leberfänger der Besahlt wurde für la. 49—53 „ Ma. 42—47, Ma. 35 bis 38, Ma. 30 bis 34 „ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 11,888 Stück. Tendenz: Trotz angemessenen Exportes nicht geräumt; Preise anziehend, namentlich für feinste, welche schwach vertreten waren, wurde über Notiz besahlt. Besahlt wurde für la. 54, Ma. 49 bis 52, Ma. 45 bis 48 „ pro 100 Pfund mit 20 pSt. Tara; Balonier erzielten 53 bis 55 „ für 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara pro Stück. — Rälber. Es waren zum Verkauf gestellt 2135 Stück. Tendenz: flau, schleppend, nicht ganz geräumt. Besahlt wurde für la. 42 bis 54, Ma. 30 40 „ pro Pfd. Fleischgewicht. — Sammel. Es waren zum Verkauf gestellt 11,888 Stück. Tendenz: Preise der vorigen Woche schwer erzieltbar, mittelmäßiger Export, gebriekt, 500 Ueberfänger. Besahlt wurde für la. 45—50, beste Lämmer bis 52, Ma. 38—44 „ pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. März.

Stationen.	Barometer auf 0 Grad, in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius in Grad.	Wetter.
Mullaghmore	764	SW	—	4 wolkenl.
Aberdeen	762	SW	—	2 wolfig
Christiansund	747	SW	—	3 heiter
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	757	SW	—	0 Nebel
Haparanda	756	SW	—	—5 Schnee
Petersburg	—	—	—	—
Woskau	777	SW	—	—15 heiter
Corf, Queenstown	765	N	—	4 heiter
Gherbourg	757	ND	—	5 h. bedeckt
Helber	757	N	—	3 wolfig
Eylt	755	NNW	—	1 Nebel
Hamburg	754	NNW	—	1 bedeckt
Ewinemünde	756	SD	—	1 wolfig
Neufahrwasser	759	still	—	—1 Nebel
Memel	762	SD	—	—1 bedeckt
Paris	—	—	—	—
Münster	753	NNW	—	3 Nebel
Karlsruhe	753	ND	—	5 Regen
Wiesbaden	753	still	—	4 Regen
München	754	ND	—	—2 Nebel
Chemnitz	755	SD	—	—2 wolfig
Berlin	755	SD	—	1 bedeckt
Wien	757	SD	—	2 bedeckt
Breslau	757	SD	—	2 bedeckt
Ile d'Az	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	760	still	—	9 Nebel

Uebersicht der Witterung. Eine breite Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von Scandinavien südwärts nach dem Alpengebiete. Im Nordwesten ist der Luftdruck in rascher Zunahme begriffen. Ueber Deutschland ist das Wetter trübe, im Süden regnerisch bei durchschnittlich normalen Wärmeverhältnissen. Nur im Nordosten und in Südbayern herrscht noch leichter Frost.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 12. März, Nachmittags 3 Uhr.

	12. März.	11. März.
Sehr trocken	29	9
Beständig	—	6
Schön Wetter	—	3
Veränderlich	—	28
Regen und Wind	—	9
Viel Regen	—	6
Sturm	—	3

Wind: NW. 3 Gr. Wärme.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch: W. S. Mielck, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Farbige Seidenstoffe von M. 1,55 bis 12,55 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das **Fabrik-Depot G. Henneberg** (R. u. R. Hofst.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Donnerstag, den 14. März 1889,
Abends 6 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Kiebes.
Reformirte Kirche.
Mittwoch, den 13. März cr., Nachm.
3 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Maywald.

Tages-Ordnung

zur
Stadtverordnetenversammlung
am 15. März 1889.
1-7 Schulrechnungen pro 87/88.
8) Zuschuß zur Kasse der III. Knabenschule pro Etatsjahr 88/89.
9) Besetzung einer Lehrerstelle.
10) Nennwahl eines Schiedsmannes.
11) Abschluß des Leihamtes pro Febr. cr.
12) Die Parallelklasse in der V. Knabenschule betr.
13) Rechnung des St. George-Hospitals pro 87/88.
14) Beförderung eines Beamten in eine höhere Stelle.
15) Gabenbewilligungen.
16) Definitive Anstellung eines Klassenboten.
17) Tarif für das Leibrentenstift.
18) Abschluß der Sparkasse.
19) Antrag auf Bewilligung von Sterbegeld aus der Grunau'schen Krankenkasse.
20) Vertretung eines Lehrers.
Elbing, den 12. März 1889.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Dr. Jacobi.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 12. März.
Geburten: Kupferschmied Gottlieb Zaworowski 1 S. — Kutcher Gottfried Kuhn 1 S. — Stellmachermeister Aug. Schröter 1 S. — Restaurateur Adam Jafubial 1 S.
Aufgebote: Weinküfer Hermann Erdmann-Elb. mit Wilhelmine Lehmann-Elb. — Arbeiter Friedrich Kuhn-Elb. mit Emilie Neumann-Elb. — Fabrikarbeiter Joh. Aug. Mariensfeld-Elb. mit Florentine Schied-Trunz.
Eheschließungen: Arbeiter Christ. Reimer-Elb. mit verw. Schlossermeister Karau, Anna geb. Hinz-Elb.
Sterbefälle: Schuhmacher Franz Sprenger S. 10 M. — Arb. Christian Lindenau S. 4 M. — Arbeiter Gust. Haberstein, 17 S.

Liedertafel.

Sonnabend, den 16. März cr.,
Abends 8 Uhr,
in den Sälen der Bürger-Ressource:
Fest der Stiftungsfestes
Karten zum Abendessen (Couvert M. 1.50) sind von **Montag, den 11. März cr.,** Vormittags 11 Uhr ab, bei Herrn **Heinr. Unger,** Fischerstrasse 2, zu entziehen, woselbst auch das Beliegen der Plätze stattfindet.
Gäste sind dem Vorstande anzumelden und vorzustellen.
Einheimische als Gäste einzuführen, ist nicht gestattet.
Der Vorstand der Liedertafel.

Für wohlthätige Zwecke.

Freitag, den 22. März cr.,
Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürger-Ressource:
Vortrag
von **Director Dr. Witte.**
1) Shakespeare: Scene aus „König Johann“.
2) Schiller: Demetrius. (Der Reichstag zu Krakau.)
3) Wildenbruch: Unser Kaiser Wilhelm.
Billets a M. 1 (4 zu 3 M.), Schüler-Billets zu 50 Pfg. bei den Herren **Léon Saunier** (A. Hecht) und **Meissner.**

Liederhain.

Mehrere Tonnen **Speise-Reste** sollen **Donnerstag, d. 14. März cr., 9 Uhr Vorm.,** im städtischen Krankenhause meistbietend verkauft werden.
Elbing, den 12. März 1889.
Der Vorstand.

Liberaler Verein.
Mittwoch, den 13. März d. J., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1) Vortrag über den Gesekentwurf, die Alters- und Invaliden-Versicherung betreffend.
2) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
3) Fragebeantwortung.
Der Vorstand.

Am 28. d. Mts.
wird das **J. Rose Nachf.** s. Geeschäft
13. Schmiede-Strasse 13
am Plake vollständig eingezogen,
und bieten sich bis dahin **außergewöhnlich günstige Einkäufe in Kindergarderoben für 1-16 Jahre.**
NB. Die Ladeneinrichtung, sowie verschiedene Fenster-Decorationsgegenstände stehen **sehr billig** zum Verkauf.
Der Konfursverwalter.

Berliner Tageblatt
und **Handels-Zeitung**
nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:
Illustrirtes Witzblatt „**ULK**“, belletristisches Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“, feuilletonist. Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.**
Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt hat sich das „**Berliner Tageblatt**“ die besondere Gunst der **gebildeten Gesellschaftskreise** erworben. In Folge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das „**Berliner Tageblatt**“ die am **Meisten verbreitete große deutsche Zeitung** geworden; das „**Berliner Tageblatt**“ entspricht aber auch **allen Anforderungen**, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.
In den **Theater-Feuilletons von Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheint im nächsten Quartal ein neuer spannender Roman der beliebten Schriftstellerin **E. Vely** unter dem Titel: „**Malaria**“.
Man abonniert auf das **täglich 2mal** in einer Abend- u. Morgenausgabe erscheinende „**Berliner Tageblatt**“ und **Handels-Zeitung**“ nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei **allen Postanstalten des Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco.**
ca. 70 Tausend Abonnenten.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 7. März 1889 ist an demselben Tage die in Elbing bestehende Handelsniederlassung des Brauereibesitzer **Gustav Preuss** ebendasselbst unter der Firma **G. Preuss** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 798 eingetragen.
Elbing, den 7. März 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 8. März 1889 ist an demselben Tage die unter Nr. 700 eingetragene Firma **G. Augustin Wwe.**, deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Lorentz** hier war, im Firmenregister gelöscht und unter Nr. 799 des Firmenregisters die Firma **G. Augustin Wwe.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Aron Israelski** in Elbing eingetragen.
Elbing, den 8. März 1889.
Königliches Amtsgericht.

Driedger's
Chemische Reinigung
für **Garderobe, Meubles, Pelusch, Gardinen, Spitzen, Teppiche** etc. Färberei und Appretur.
Kurze Heil. Geiſtſtr. 23.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen **sofort** bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln** etc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken **schnell und schmerzlos** offenen Leib, **Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken a **Fl. 60 Pf.**

Die schön kochende **weiße Erbsen** wieder auf Lager und wird liter- und scheffelweise billig abgegeben.
Ferner die beliebte **Cafel-Margarine**, ebenso schön wie die feinste Landbutter und bedeutend billiger, wieder eingetroffen und sehr zu empfehlen.
J. Belgard Nachf.,
Inh.: **A. Prochnow,**
Alter Markt, neben der Reichsbankstelle.

Süßer Ungarwein,
(schönes Gewächs) die Flasche für **1 Mark** stets zu haben in der Packkammer für Colonialwaaren, Alter Markt, neben d. Reichsbank.
J. Belgard Nachf.
(Inh.: A. Prochnow.)

Pianos, anerck. best. Fabrik. Auzahl. Monatsraten a 15 Mk. Kostenfr. 4wöch. Probesendg. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Bekanntmachung.
15 bis 20 Schock Roggen-Nichtstroh,
10 bis 15 Schock Haferstroh
hat zu verkaufen
Br. Holland, 11. März 1889.
Ernst Sommer.
200 Rmtr. Kiefern-Klobenholz,
100 junge kernige Eichen,
Stellmachern und Böttchern besonders empfehlenswerth, sind in **Gr. Köbern** zum Verkauf.

Neu! Neu!
Maritana-Wolle,
das **beste und haltbarste, was es giebt,** zum Verarbeiten von **Unterröcken**
empfeht
M. Ruddies,
Fischerstr. 33.
Vorzügliche Qualitäten
Strick- Wollen
Jephyr- Rod-
gebe der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend ermäßigten Preisen ab.
Zungen- und Brust-Kranke
werden auf die **neuesten Entdeckungen** und **Erfindungen** aufmerksam gemacht. **Heilung** vermittelt **Heißluft** mit den **neuesten Patent-Apparaten**, wo fast **jeder Kranke** auf **Heilung** rechnen kann, selbst in schwersten Fällen. Alles Nähere besagt **Brochüre, w. gratis** verlanbt wird. **v. Schüllers** Sanatorium i. **Niederwieſa i. S.**

Altes Gold,
Silber, Edelsteine etc. etc. **kauft** stets zu den höchsten Preisen gegen **Cassa** oder **arbeitet** zu modernen Gegenständen **sauber** und **billig** um
F. Witzki, Goldarbeiter,
Fischerstr. 21.

Preuß. Lotterie
1. Klasse 2. u. 3. April. Anthelle: $\frac{1}{8}$ 7 Mk., $\frac{1}{16}$ 3 1/2 Mk., $\frac{1}{32}$ 1,75 Mk., $\frac{1}{64}$ 1 Mk. versendet
H. Goldberg, Bank- u. Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin!

Zum freiwilligen Verkauf des zur Deichgenossenschaft **Gr. Mausdorf** gehörigen, im Gemeindebezirk **Krebsfelde**, am **Schleusendam** und **Lindenauer Canal** belegenen **Mühlengrundstücks** mit Wohnhaus und 1,43,70 ha an Land, habe ich einen Termin zu **Sonnabend, den 16. März cr.,** **Vorm. 10 Uhr,** im Gasthause des Herrn **Kaiser,** Schleusendam, angeſetzt, zu dem ich Käufer mit dem Bemerkten einlade, daß beim Angebot eine **Bietschaft** von **100 Mk.** zu erlegen ist.
Jacob Klagenberg,
Tiegenort,
Auctionator u. vereid. Gerichts-Taxator.

Einen Lehrling
mit tüchtigen Schulkenntnissen suchen für unser **Zuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft.**
J. Unger & Sohn.

Börsenbericht
der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.
Berlin, 11. März 1889.
Die Ueberzeugung, daß die beunruhigenden Ereignisse in Paris hier nur einen äußerlichen Reflex hervorgerufen, aber keinerlei tiefgehenden Einfluß ausüben werden, gelangte in der Thatſache zum Ausdruck, daß unser Localmarkt eine durchaus ruhige Haltung bewahrte, zum Theil sogar Coursebesserungen durchzuführen vermochte, daß von einem nennenswerthen Angebot nirgends die Rede war und die eingetretenen Courseermäßigungen sich in bescheidenen Grenzen hielten und lediglich aus der reservirten Haltung der Käufer resultirten. Der Speculationsmarkt zeigte allerdings nicht seine gleichmäßige, ruhige Haltung. Der Montanmarkt war für die speculativen Werthe recht fest in Folge umfangreicher Prämienkäufe auf längere Termine. Das heutige Prämien-Geschäft war im Allgemeinen wenig belebt, die **Commandit-Stellagen** bleiben begehrt.

	Schluß	Caffe	Caffe
Credit-Actien . . .	161,85	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	109,—
Lombarden . . .	42,50	do. 3 1/2 pCt.	103,90
Franzosen . . .	103,45	Preuß. 4 pCt. Conj. . . .	108,80
Disconto-Comm. . . .	238,25	do. 3 1/2	104,40
Deutsche Bank . . .	173,50	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat.	103,50
Handels-Antheile . . .	177,—	Dtstr. 3 1/2 pCt. Pfdbbr. . . .	101,70
Laurahütte . . .	137,45	Westpr.	101,70
Dortmunder Union-Stamm-Privit.	100,75	Romm.	101,80
Bochumer Gußstahl	200,—	Pofener	101,60
Marienburger	83,25	Berl. Bodbr.-Act.	122,—
Dixpreußen	103,50	Hilfsbein-Beißbier-Brauerei-Actien	119,75
Mecklenburger	154,50	Pfefferberg-Br.-A.	141,50
Mainzer	115,—	Königstadt-Br.-Act.	160,25
Lübeck-Büchen	176,45	Schultheiß Br.-A.	290,75
Ital. 5 pCt. Rente	95,45	Spandauerberg-Br. Actien	171,60
Orient	66,—	Germania-Br.-A.	169,75
Alte Russen	102,45	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B.	166,25
Rußf. 80cr Anleihe	90,15		
Egypt. 4 pCt. Anl.	85,85		
Ung. Golbr. 4 pCt.	84,65		
Rußische Noten	215,50		

Vorzüge
meiner
Schuhwaaren
sind:
unbedingt **tafelloser Sitz,**
und **dauerhafteste, eleganteste Ausführung** bei den jetzigen Verhältnissen entsprechenden **billigsten Preisen.**
Empfehle
recht feste, wasserdichte **Damen-Lederstiefel,** M. 5, 5,50, 6 und 6,50.
Damen-Lackstiefel, M. 6, 6,50, 7 und 8.
Herren-Gamaschen in verschiedenen Lederarten, M. 7, 8, 8,50 und 9.
Knaben-Stulpstiefel von bestem Rindleder für M. 4,50.
J. Willdorff
Nachf.,
Friedrich-Wilhelms-Platz.
Die der Frau Wittve **Gertrude Dyck** zu Einlage gehörige, im Einlage-Gebiet an der Stubaschen Laale unter Nr. 38 belegene

Landparzelle
(Wiese) von 6,14,90 ha ist mir zum Verkauf übertragen und sind die Bedingungen jederzeit bei mir zu erfragen.
Jacob Klagenberg,
Tiegenort,
Auctionator u. vereid. Gerichts-Taxator

Fleischerstraße Nr. 11
ist eine **Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern** nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum **1. April fut. anderweitig zu vermieten.** Besichtigung von **11 bis 12 Uhr** Vormittags. Näheres **Am Lustgarten 4, 1 Treppe.**
Da ich am **1. April cr.** aus meiner hiesigen Stellung ausscheide und die Stadt verlasse, erſuche ich alle Diejenigen, welche noch eine Forderung an mich haben, oder welche glauben, eine Forderung an mich zu haben, dieselben schriftlich und **speziell** ſirt an meine Privatadresse einzureichen, worauf ich dieselben prüfen und das Weitere veranlassen werde.
Gustav Lössel,
Holländer Chaussee 139, parterre rechts.

Streut den Vögeln Futter!